

# Entsteht in Frauenfeld bald ein Agro Food Innovation Park?

Der Kanton Thurgau und die Stadt Frauenfeld erarbeiten ein Umsetzungskonzept

Der Kanton Thurgau und die ganze Nordostschweiz verfügen über eine besondere Stärke in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie im Bereich der pflanzlichen Heilmittel. Um diese Stärke zu erhalten und weiter auszubauen, soll in Frauenfeld der «Agro Food Innovation Park Thurgau» entstehen.



Noch grasen hier Schafe. Zwischen der Autobahn A7 und dem Frauenfelder Bahnhof soll der Innovationspark entstehen.

Von Peter Maag

«Ein Schlüssel zur Sicherung unseres Wohlstandes ist die Innovation», sagte Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer am 24. Oktober 2014 an einer Informationsveranstaltung in Frauenfeld. Der Bund will die Innovation mit dem Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz unterstützen. Dieses sieht die Bildung eines Schweizerischen Innovationsparkes mit mehreren regionalen Standorten vor. Diese sollen untereinander vernetzt sein und mit den Hochschulen zusammenarbeiten. Der Kanton Thurgau und die Stadt Frauenfeld haben sich um einen Netzwerkstandort im Bereich Agro Food Innovation beworben. In einem ersten Entscheid erhielt das Projekt eine Absage. In einem Nachbewerbsverfahren kann es nochmals eingereicht werden. «Wir überlegen uns, ob wir uns daran beteiligen sollen», erklärte Schläpfer zum Nachbewerbsverfahren. Er unterstrich gleichzeitig, dass das Projekt in Frauenfeld so oder so weiterverfolgt werde, entweder als Teil des geplanten Schweizerischen Innovationsparkes oder als eigenständiger, themenzentrierter Technologie- und Innovationspark. Voraussetzung sei, dass Unternehmen und Hochschulen mitmachen. Beim Bund wurden in einer ersten Phase Dübendorf und Lausanne als Hauptstandorte sowie Aargau und Basel als Netzwerkstandorte ausgewählt.

## Absolut perfektes Areal

Das Innovationspark-Projekt wird von der Stadt unterstützt. «Wir finden die Idee hervorragend», meinte Stadtammann Carlo Parolari. In Frauenfeld will die Armee ihre Aktivitäten künftig nördlich der Autobahn abwickeln und sich aus der Stadt zurückziehen. Damit werden in der Hauptstadt grosse Flächen an bester Lage zwischen Autobahn und Bahnhof frei. Gemäss Parolari befindet sich das Areal im Eigentum des Bundes, der Stadt und von Privaten. Die Nutzfläche für den Innovationspark bezifferte er auf 75'000 Quadratmeter. Aufgewertet wird das Gebiet durch den nahen Murg-Auen-Park, wo gegenwärtig Revitalisierungsarbeiten im Gange sind. Es handle sich um ein absolut perfektes Areal mit riesigem Potenzial, meinte Parolari.

Für einen zeitnahen Start könnten bestehende Räumlichkeiten in den Eidgenössischen Zeughäusern umgenutzt werden. Man geht von einem etappenweisen Ausbau und einem markanten Neubau beim Bahnhof Frauenfeld als Wahrzeichen des Parks aus. Über die Finanzierung wurden keine Angaben gemacht. Mittel- und langfristig müsse der Innovationspark selbsttragend sein, betonte Regierungsrat Schläpfer. Eine Unterstützung der öffentlichen Hand müsste sich auf eine Anschubfinanzierung beschränken.

## Vorbilder im Ausland

Vorbilder für den Agro Food Innovation Park Thurgau gibt es im Ausland, beispielsweise in Aarhus, der zweitgrössten Stadt Dänemarks. Gemäss Dr. Frank Burose, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerkes Ernährungswirtschaft, handelt es sich um einen Business Park mit etablierten Unternehmen und Dienstleistern aus der Agro-Food-Branche. Forschung und Wissenschaft seien bisher kaum vertreten. Aktuell seien 50 Firmen mit 925 Mitarbeitenden auf einer Fläche von 33'000 Quadratmetern angesiedelt. Burose betreut die Geschäftsstelle des Projekts.

Designierter Leiter des Frauenfelder Projektes ist Meiert J. Grootes, CEO der Veripan AG in Matzingen und Hauptaktionär der Panadoro Group. Die Gruppe und ihre Tochtergesellschaften entwickeln Innovationen für die internationale Lebensmittelindustrie. Der holländisch-schweizerische Unternehmer stammt aus einer Schokoladenfabrikanten-Dynastie. Das Wachstum der Weltbevölkerung und die wachsende Kaufkraft führen gemäss Grootes dazu, dass es 2050 doppelt so viel Nahrung braucht wie heute. In Frauenfeld könne das goldene Dreieck von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft viel bewirken. Er plädierte dafür, nicht zuzuwarten, sondern sofort zu starten.

## Überzeugende Gesamtleistung

Gemäss Meiert J. Grootes sollen sich etablierte Unternehmen und kleinere Firmen ansiedeln. Man werde moderne Formate für den Austausch anbieten. Ziel sei eine überzeugende Gesamtleistung, die einen überdurchschnittlichen

Preis für die Flächen rechtfertige. Im Innovationspark soll die gesamte Wertschöpfungskette mit Produktion, Verarbeitung, Handel, Logistik, Verpackung, Phytomedizin und Life Sciences abgebildet werden.

## Mehrheitlich positive Stimmen in Gesprächsrunde

Grundsätzlich wohlwollend zum Projekt äusserten sich am Informationsanlass Clemens Rüttimann, CEO der Biotta AG, Tägerwilen; Nationalrat Markus Hausammann, Präsident des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft; Prof. Dr. Michael Kleinert, Leiter des Instituts für Lebensmittel- und Getränkeinnovation der ZHAW Wädenswil und Präsident von Swiss Food Research; Dr. Martin Keller, Vorsitzender der Geschäftsleitung der fenaco Genossenschaft, Bern; Prof. Dr. Leo Meile, Leiter des Instituts für Lebensmittel, Ernährung und Gesundheit an der ETH Zürich; und Dr. Stephan Pfefferli von der Forschungsanstalt Agroscope in Tänikon. Fenaco-Chef Keller stellte allerdings klar, dass sein Unternehmen nicht die Absicht habe, Aktivitäten in den Innovationspark zu verlegen. Auch für Leo Meile steht fest, dass die ETH nicht im Thurgau investieren wird. Sie setze den Schwerpunkt beim nationalen Hub-Standort in Dübendorf. Stephan Pfefferli hob die inspirierende Umgebung als Plus eines Innovationsparkes hervor.

## Nicht bloss virtuell

Der fenaco-Chef stellte ein intellektuelles Netzwerk zur Diskussion. Er sieht die Infrastruktur erst am Ende des Prozesses. Regierungsrat Schläpfer und Stadtammann Parolari möchten hingegen etwas Räumliches realisieren. Kanton und Stadt wollen die Entwicklung auf dem Areal steuern. Sonst reihe sich zum Schluss Wohnblock an Wohnblock. Es gelte, auf dem besonderen Areal etwas Besonderes zu verwirklichen. In einem nächsten Schritt stehen Beschlüsse von Regierungsrat und Stadtrat an. Es soll ein Umsetzungsprojekt erarbeitet werden. Um sicherzustellen, dass es bedürfnisgerecht daherkommt, werden Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in Form von Workshops einbezogen.